1. Ein Kind muss immer **seine Freiheit fühlen**, doch so, dass es nicht die Freiheit anderer hindere; es muss daher Widerstand finden. – Man gebe dem Kind, soviel ihm dienet, und nachher sage man ihm: Du hast genug!

2. **Aus so krummem Holz** als woraus der Mensch gemacht ist, kann nichts ganz Gerades gezimmert werden.

3. Alles Gute, das nicht auf moralisch‐gute Gesinnung gepfropft ist, ist nichts als **lauter Schein und schimmerndes Elend.**

4. **Wer sich aber zum Wurm macht**, kann nachher nicht klagen, dass er mit Füßen getreten

wird.

5. Glück(seligkeit) ist nicht ein **Ideal** der Vernunft, sondern **der Einbildungskraft** sprich: der Phantasie.

6. Tugend ist die **moralische Stärke** in Befolgung seiner Pflicht, die niemals zur Gewohnheit werden, sondern **immer ganz neu und ursprünglich aus der Denkungsart hervorgehen** soll.

7. Es scheint der Natur darum gar nicht zu tun gewesen zu sein, dass der Mensch wohl lebe; sondern dass er sich durch sein Verhalten des Lebens und **des Wohlbefindens**

**würdig mache**.

8 .Denken ist *Reden* mit sich selbst – folglich auch **innerlich *Hören***.

9. Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der

bestirnte Himmel über mir, und **das moralische Gesetz in mir**.

10. Die Menschen sind insgesamt, **je zivilisierter, desto mehr Schauspieler**. Sie nehmen den **Schein** der Zuneigung, der Achtung vor anderen, der Sittsamkeit, der Uneigennützigkeit an, ohne irgendjemand dadurch zu betrügen; weil ein jeder andere, dass es hiermit eben nicht herzlich gemeint sei, dabei einverständig ist, und es ist auch sehr gut, dass es so in der Welt zugeht. Denn dadurch, dass Menschen diese **Rolle** spielen, werden zuletzt die ***Tugenden***, deren Schein sie eine geraume Zeit hindurch nur gekünstelt haben, nach und nach wohl wirklich geweckt und gehen in die ***Gesinnung*** über.